Auch auf der Ladestraße bei Rossmann rollt der Verkehr wieder. Hier wurde in den vergangenen Wochen die Linksabbiegerspur realisiert, die Markierung fehlt jedoch noch. FOTOS: EHLERS

Pünktlich zum Ende der Sommerferien wurden jüngst auch die Sanierungsmaßnahmen an der Leine-Brücke auf der L482 beendet, die etwas länger dauerten als ursprünglich geplant.

Wieder freie Fahrt in der Innenstadt

Sperrung der Leine-Brücke und Ladestraße aufgehoben / Abbiegerspur: Markierung fehlt noch

VON MAREIKE EHLERS

Gronau – Alle Verkehrsteilnehmenden, die den Weg durch die Stadt nehmen, mussten sich noch etwas länger in Geduld üben, was das Umfahren der Innenstadt betraf. So dauerten die Sanierungsmaßnahmen an der Leine-Brücke im Zuge der Landesstraße 482 etwas länger als ursprünglich geplant. Der Grund: Die Arbeiten am Gussasphalt gestalteten sich umfangreicher als vorgesehen, wie die Landesbehörde für Straßenbau und Verkehr mitteilte. Hinzu kamen Verzögerungen aufgrund der Witterungsverhältnisse. Nun aber können die Verkehrsteilnehmenden wieder aufatmen, es heißt wieder freie Fahrt. Die Vollsperrung der Leine-Brücke wurde bereits wieder aufgehoben. Der Abschluss der Arbeiten war für den heutigen Mittwoch vorgesehen. Die Instandsetzungsmaßnahme, mit der am 14. Juli begonnen wurde, ist nunmehr abgeschlossen – pünktlich zum Ende der Sommerferien. Am morgigen Donnerstag geht bekanntlich die Schule wieder los.

Gleichzeitig rollt der Verkehr nun auch wieder auf der Ladestraße bei Rossmann. Auch dort hatte sich in den vergangenen Wochen einiges getan, einhergehend mit einer Sperrung in dem Bereich. Wie berichtet, war bereits seit dem 16. Juni die Abfahrt aus dem Kreisel an der Bethelner Landstraße auf die Ladestraße dicht, weil der Bau einer Linksabbiegerspur zum Rossmann-Gelände umgesetzt wurde, wo derzeit auch der Neubau des Aldi-Marktes realisiert wird. Die Sperrung endete auf Höhe der Georgstraße. Der Bau der Linksabbiegerspur dauerte ebenfalls ein paar Tage länger als angekündigt. Bedingt durch die Verzögerung bei den Arbeiten an der Leine-Brücke blieb an der Abfahrt aus dem Kreisel an der Bethelner Landstraße auf die Ladestraße weiterhin noch die Absperrung mit dem Hinweis, dass die Durchfahrt nur für Anlieger gestattet ist, bestehen. Von Seiten der Rossmann-Immobiliengruppe, die als Bauherrin für den Neubau des Aldi-Marktes auftritt und für den Bau der Linksabbiegerspur verantwortlich ist, habe man die Straße seinerzeit wieder freigegeben, heißt es. „Die Arbeiten beim Bau der Linksabbiegerspur haben problemlos geklappt. Die Markierungsarbeiten sind noch ausstehend, sowie die Zufahrt zum Grundstück“, teilt eine Sprecherin auf LDZ-Nachfrage mit. Mit Beendigung der gesamten Baumaßnahme werde die Einfahrt auch für den Kundenverkehr freigegeben, heißt es weiter. Und wie läuft es mit dem Bau des Aldi-Marktes? „Alle beteiligten Firmen arbeiten sehr lösungsorientiert und sind engagiert. Alles liegt im Zeitplan“, wie mitgeteilt wird. Derzeit stünden die Betonage und die Vorbereitung für die Maßnahmen im weiteren Außenbereich, unter anderem durch die Einrichtung der Einzäunung, an. „Geplant ist die Fertigstellung des gesamten Vorhabens im Februar 2026“, so die Sprecherin der Rossmann-Immobiliengruppe.

Die Arbeiten zum Aldi-Neubau auf dem Rossmann-Gelände liegen im Zeitplan.

Viele Konflikte enden nicht vor Gericht

Ehrenamt: Andreas Gelbrecht und Bernd Sassenberg sind als Schiedsmänner in Duingen aktiv

Duingen – Ein überhängender Ast, ein beleidigendes Wort beim Fußballspiel oder Kaninchenstreu, das über den Zaun geschüttet wird – in der Welt der Schiedsmänner sind es oft die kleinen Dinge, die den großen Ärger machen. In Duingen kümmern sich Andreas Gelbrecht und Bernd Sassenberg seit Jahren darum, dass solche Konflikte nicht vor Gericht enden, sondern am besten gar nicht erst eskalieren.

Gelbrecht ist seit zehn Jahren Schiedsmann im Flecken Duingen. Angefangen hatte alles eher unspektakulär. Als Ratsmitglied wurde er gefragt, ob er nicht stellvertretender Schiedsmann werden wolle. „Man sagte mir damals: Du hast da nichts zu tun“, erinnert sich Gelbrecht schmunzelnd, der zunächst als Stellvertreter auch über Jahre nichts zu tun hatte. Doch als der damalige Schiedsmann Klaus Maidorn aufhörte, wurde aus dem Ehrenamt plötzlich echte Arbeit und eine Berufung. Inzwischen hat sich Gelbrecht tief in die Materie eingearbeitet, kennt die Gesetzeslage, die Verfahren – und vor allem die Menschen. Seit rund sieben Jahren wird er von Bernd Sassenberg (stellvertretender Schiedsmann) unterstützt. Gemeinsam bilden sie ein eingespieltes Team: Während Gelbrecht seine Stärken in Formalien und Struktur hat, liegt Sassenberg die Vermittlung besonders. „Wir ergänzen uns prima“, sagt Gelbrecht. „Nicht überlastet, aber engagiert“ sei die passende Beschreibung für ihre Arbeit. Der Schwerpunkt der Arbeit liegt eindeutig bei den Nachbarschaftsstreitigkeiten. Bäume, Hecken, Sträucher, die über Zäune wachsen oder Schatten werfen, sind fast schon Klassiker. Oft kommen die Beteiligten mit kleinen Problemen, die sich dann als hochemotional entpuppen. Ein typischer Fall: Ein Hausanbau, wo Regenwasser plötzlich das Nachbargrundstück in eine Matschfläche verwandelt. Doch es geht nicht nur um Pflanzen oder Wasser. Gelbrecht erinnert sich an einen Fall, bei dem ein Zuschauer beim Fußballspiel einen anderen beleidigt hatte. „Die Beleidigung war wohl flapsig gemeint, kam aber nicht richtig an“, sagt er. Die Lösung: Eine Spende in Höhe von 50 Euro an den Kindergarten – schriftlich festgehalten und zunächst schließlich akzeptiert, ehe dann die Schlichtung doch verworfen wurde. Manchmal führen die Gespräche auch zu unerwarteten Wendungen – so etwa bei einem Streit, bei dem regelmäßig Kaninchenstreu über den Zaun geworfen wurde. Am Ende verschenkte der eine Nachbar das Grundstück an den anderen. Ein Paradebeispiel für eine gütliche Einigung. Der Weg zur Schlichtung ist formal geregelt: Ein Antrag wird gestellt, der Schiedsmann prüft die Zuständigkeit – nicht jeder Fall kann bearbeitet werden. Geht es etwa um ein kommunales Grundstück oder einen Gewerbebetrieb, müssen die Beteiligten andere Wege gehen. Ist der Fall jedoch geeignet, lädt der Schiedsmann zu einer Verhandlung – meist auf neutrales Gebiet etwa ins Rathaus oder auch mal ins barrierefreie Jugendzentrum. Das Ziel: eine Einigung, die beide Seiten mittragen können. Dabei gilt, dass es keinen Sieger und keinen Besiegten gibt. Die Schiedsmänner sind frei in der Gestaltung der Einigung – sie muss lediglich rechtlich zulässig sein. Wird ein Vergleich geschlossen, ist dieser 30 Jahre lang bindend und kann – wie ein Gerichtsurteil – sogar vollstreckt werden.

Andreas Gelbrecht (l.) und Bernd Sassenberg schlichten bereits seit einigen Jahren im Flecken Duingen. FOTO: GÖKE

Ein Beispiel: Ein Baumschnitt auf drei Meter Höhe wird vereinbart. Sollte die Einhaltung scheitern, kann ein Gerichtsvollzieher sogar ein Gartenbauunternehmen mit der Umsetzung beauftragen. „So weit kommt es aber selten. Zwei Drittel unserer Verfahren enden mit einer Einigung“, sagt Sassenberg. Die Stärke des Schlichtungsverfahrens liegt im persönlichen Kontakt. Viele Konflikte entstehen durch mangelnde Kommunikation. „Die Leute reden nicht mehr miteinander“, sagt Gelbrecht. Und genau da setzen er und Sassenberg an. In vielen Fällen reicht schon das moderierte Gespräch, um Verständnis zu schaffen. „Es ist faszinierend, wie sich manche Menschen verändern, wenn man ihnen einfach zuhört“, sagt Sassenberg. Auch der gesellschaftliche Wert ist hoch: Die Schiedsleute entlasten die Justiz, fördern die Streitkultur und sorgen dafür, dass man sich auch nach einem Konflikt noch in die Augen schauen kann. Natürlich gibt es auch Grenzen. Nicht jede Einigung ist möglich, manche Fälle enden mit einer so genannten Erfolglosigkeitsbescheinigung. Diese benötigen die Beteiligten, um in Niedersachsen überhaupt vor Gericht ziehen zu dürfen – etwa bei Nachbarschaftsstreitigkeiten. Erst wenn der Versuch der Schlichtung scheitert, ist der Klageweg frei.

Die Arbeit ist ehrenamtlich, der Aufwand jedoch nicht gering, Stichwort Bürokratie, die Gelbrecht manchmal etwas frustriert. Dennoch überwiegt die Zufriedenheit. „Wenn man sieht, dass man etwas bewegen kann, macht das alles Sinn“, sagt er. Die Kosten für ein Verfahren sind niedrig. Der Antrag kostet 50 Euro (Vorschuss), bei Einigung fallen davon 25 Euro an, bei Nichteinigung nur 15 Euro. Selten überschreiten die Gesamtkosten mit Gebühren 50 Euro – es ist ein Bruchteil dessen, was ein Gerichtsverfahren verschlingen würde. gök

KURZ NOTIERT

Lesen, Stricken, Spiele und Kaffee

Gronau – Die Kyffhäuser-Kameradschaft Gronau trifft sich am Samstag, 16. August, in der Zeit von 15 bis 18 Uhr wieder im Garten von Erika Schütte, Fritz-Reuter-Ring 10 in Gronau. „Lesen, Stricken, Spiele und Kaffee“ stehen dann auf dem Programm. Es gibt Kaffee und Kuchen, das E-Bike-Laden ist möglich (eigenes Netzteil ist mitzubringen).

Sitzung des Bauausschusses

Gronau – Der Ausschuss für Finanzen, Bau und Klimaschutz der Stadt Gronau kommt zu seiner nächsten Sitzung am Dienstag, 26. August, in der Grundschule Gronau zusammen. Die Sitzung ist öffentlich und beginnt um 17 Uhr.

Zu wenige Anmeldungen

Eitzum – Doch kein Turnier in Eitzum: Der TSV Eitzum teilt mit, dass das für den 23. August geplante Menschenkicker-Turnier abgesagt wird. Grund ist eine zu geringe Beteiligung.

PERSÖNLICHES

Die Eheleute Eveline und Heinz Mieth, Mühlenstraße 16A in Eime, feiern heute „Diamantene Hochzeit“.